

Kurz-Bericht über unseren Versöhnungsdienst in Rumänien

1. Inhalt

Wir sahen drei Aspekte, die Jesus für uns bereit hat: - Versöhnung hin zu unserem älteren Bruder, den Juden, - Versöhnung zwischen den Konfessionen, - Versöhnung zwischen ethnischen Gruppen. Im Anliegen der Versöhnung zu den jüdischen Geschwistern hin fanden zwei Treffen statt: eines in Bukarest, eines in Oradea.

Während der Fahrt waren wir geistlich und praktisch herausgefordert, da am 24.4. spät abends vom Chevy-Van ein Lager der Lichtmaschine defekt ging. Unsere Männer kamen nach drei Uhr nachts ins Bett. Dorit hat die Frauen immer wieder zur Fürbitte und geistlichem Kampf motiviert. Am nächsten Vormittag konnten wir die Fahrt fortsetzen. Danke, Jesus.

2. Treffen in der Synagoge str. venerii in Bukarest

Das Treffen fand tagsüber statt mit dem Präsidenten Elazer und dem Rabbi Glanz der jüdischen Stadtgemeinde Bukarest. Präsident Kaschall der Landesgemeinde war leider im Krankenhaus. Es war eine sehr gute Atmosphäre. Wir waren erwartet, ein Reporter war sehr interessiert. So haben wir lange Zeit in der historischen Bibliothek zusammen gegessen. Unser Schuldbekenntnis wurde sehr ernst genommen. Die geistliche Geste der Überreichung von koscherem Wein, Brot, Salz und des Schuldbekenntnisses wurde klar verstanden. Uns wurde ein wertvolles Buch über die Synagogen Rumäniens überreicht. Mit dankbarem Herzen sangen alle Beteiligten: "Schalu-Schalom-Jeruscha-laim".

3. Das Treffen mit dem Pastor einer messianisch-jüdischen Gemeinde in Bukarest

Wir hatten Daniel Stanger bei unseren Vorbereitungen im September letzten Jahres kennen gelernt. Er hat eine junge Familie, ist Jude und zunächst Pastor einer Baptistengemeinde. Parallel dazu hat Gott durch ihn eine messianische Gemeinde mit 15 Juden und 25 Christen aufgebaut. Wie wunderbar ist Jesus dabei, seine Gemeinde zu formieren. Wir hatten uns gefreut, dass bei ihm auch schon die Original-Einladung für unsere Gruppe nach Israel eingetroffen war.

4. Das Treffen in Mezömadarasch/Nähe Tirgu Mures

Wir wurden vorher informiert, dass wir bei den Straßen mit Verhältnissen wie im „wildem Westen“ zu rechnen haben. So war es dann auch. Wir kamen mit einer halben Stunde Verspätung an. Es waren schon ca. 300 Personen versammelt. Der ungarisch-reformierte Pfarrer mit seiner Frau hatten alles vorbereitet, auch ein Agape-Mahl.

Inhaltlich ging es um Versöhnungsaspekte zwischen Ungarn und Rumänen und von Deutschen vom 2. Weltkrieg her, wo häufig die Fronten wechselten. Rumänien war schon aus der Hitlerkoalition ausgetreten, Ungarn noch drin. Schlimme Dinge passierten unter der Zivilbevölkerung gegenseitig, je nach Frontlage. Leider war der orthodoxe Priester kurzfristig verhindert zu kommen. So beschränkte sich der Dienst der Versöhnung von deutscher Seite auf, wie Deutschland Ungarn und Rumänien hineingezogen hat in die Kriegsideologie. Die Versöhnungs- und Vergebungsbite wurde vom reformierten Pastor auf gute Weise angenommen. Unser Gesamtanliegen zum Versöhnungsweg wurde sehr aufmerksam und mit etlichen Nachgesprächen gut aufgenommen. Am nächsten Morgen besuchten wir noch die Gräber von 40 deutschen Soldaten und legten Blumen nieder. Das die Gräber pflegende Ehepaar freute sich über einen kurzen Besuch von meiner Frau und mir. Dann mussten wir schon weiter.

5. Zusammensein mit der jüdischen Gemeinde in Oradea

Am Freitag, den 26.4.02 wurden wir 19.30 im Gebetshaus der jüdischen Gemeinde von Oradea erwartet. Präsident Koppelman hatte in einer großen Offenheit alles gut vorbereitet. Nach dem Shabbatgebet konnten wir noch im Gebetshaus unser Anliegen des Bekenntnisses unserer Schuld vortragen und – wie bei allen Treffen in jüdischen Gemeinden – koscheren Wein, Brot, Salz und das

Schuldbekenntnis überreichen. Das Gesagte wurde dankbar aufgenommen, gute Nachgespräche machten deutlich, wie hier der Herr bei dem ganzen Versöhnungsanliegen dabei und mitten drin ist. In der Kantine war das Abendessen vorbereitet und konnte mit dem vorgezogenen Kiddusch-Segen begonnen werden. Es war eine sehr gute Atmosphäre. Überall bei den jüdischen Gemeinden wurden wir eingeladen wiederzukommen. Das macht uns Mut. Mehr dazu beim Ungarnbericht.